

# China: Friedlicher Aufstieg oder Großmachtkonflikt?

Mit der XII. Sicherheitspolitischen Aufbauakademie des Bundesverbands Sicherheitspolitik an Hochschulen (BSH), die vom 5. bis 8. Oktober via Zoom stattfand, war ein großer Anspruch verbunden: Vier Tage, 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie ein einmaliger Einblick in das hochkomplexe und facettenreiche Themenfeld chinesische Außen- und Sicherheitspolitik.

Zum Einstieg vermittelte Dr. Iris Wurm von der Goethe-Universität Frankfurt am Main als theoretische Basis Grundlagen der Power Transition Theory. In diesem Kontext verdeutlichte sie, wie die auf deutsch genannte Machtübergangstheorie auf einen möglichen Konflikt zwischen den USA und China anwendbar ist. Einen ersten Überblick über Chinas Sicherheitspolitik boten Helena Legarda und Katja Drinhausen vom Mercator Institute for China Studies (MERICS). Während Drinhausen die innere Verfasstheit Chinas darstellte, ging Legarda genauer auf dessen Sicherheits-

politik ein. Das Ziel beider Politikbereiche sei das gleiche: Die Stabilität und Prosperität der Kommunistischen Partei Chinas sichern. Laut Johannes Peters vom Institut für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel (IPSK) eile China mit seinen maritimen Fähigkeiten von einem großen Erfolg zum nächsten. Es habe seine Marine besonders quantitativ stark ausgebaut, sei aber eines Beweises schuldig geblieben, ob auch die qualitative Entwicklung Schritt halten konnte. Trotz dieses Umstandes habe China genügend Selbstvertrauen aufgebaut, um seinem regionalen Machtanspruch im Südchinesischen Meer gegen die Anrainerstaaten und unter klarer Verletzung internationalen Rechts durchzusetzen.

Einen Perspektivwechsel konnten die Studierenden mit Ferdinand Schaff vom Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) vollziehen. China sei für die deutsche Industrie ein Markt, dessen Wichtigkeit nicht zu oft betont werden könne. Dennoch sehe auch die deutsche

Industrie, dass es im Umgang mit China Herausforderungen für die nationale Sicherheit sowie für das Funktionieren marktwirtschaftlicher Prozesse gebe, die man nicht ignorieren könne. Daraus ergebe sich, dass die deutsche und europäische Politik einen guten Handlungsrahmen schaffen und mit der Wirtschaft diesbezüg-

lich in Dialog treten müsse. Ein roter Faden der Akademie war die Belt and Road Initiative (BRI), auch bekannt unter dem Stichwort Neue Seidenstraße. Stefan Lukas von der Universität Greifswald beleuchtete die zentrale Rolle des Nahen Ostens bei dieser Initiative. China stoße im Nahen Osten mit seinem wirtschaftlichen Engagement im Rahmen der BRI in ein Machtvakuum vor, das durch den Rückzug der USA entstanden sei. Als einen anderen regionalen Schwerpunkt beleuchteten die Studierenden die momentane Situation des Korea-Konfliktes mit Dr. Philip Jan Schäfer vom Zentrum Informationsarbeit der Bundeswehr. Mit dem Bundestagsabgeordneten Omid Nouripour besprachen die Teilnehmenden die Menschenrechtslage in China. Dabei kam besonders die Situation in Hongkong und der muslimischen Minderheit, der Uiguren, zur Sprache. Mit Dr. Karl-Heinz Kamp aus dem Bundesministerium der Verteidigung hatte der BSH einen Veteranen der globalen Sicherheitspolitik zu Gast. Er gab den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein Lagebild über die deutsch-chinesischen Beziehungen. Des Weiteren hatten wir mit Benedetta Lacey von der britischen Botschaft in Berlin eine Diplomatin zu Gast, die uns die Grundlinien der britisch-chinesischen Beziehungen erläuterte.

Grundsätzlich scheint, aus Sicht der Referenten und Referentinnen, China für Europa generell und Deutschland im speziellen Partner, Konkurrent und systemischer Rivale zu sein. Dies macht die Bearbeitung des Themenfelds keinesfalls leichter. Wie schwierig diplomatische Beziehungen in einem solchen Umfeld sein können, erfuhren die Studierenden von Alena Epifanova und Marina Solntseva von der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP). Sie konfrontierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einem für Entscheiderinnen und Entscheider konzipierten, fiktionalen Szenario. Demnach mussten sich die Studierenden in die Rolle von Diplomatinen und Diplomaten der USA, der EU oder Russland im Jahr 2029 begeben.

Jonathan Ponfick



Die Volksrepublik China war das Hauptthema der Aufbauakademie